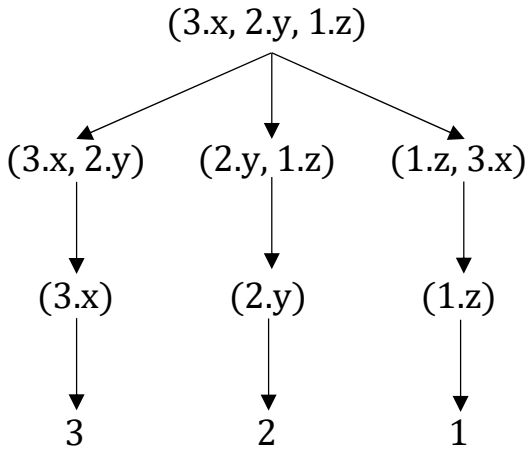
Prof. Dr. Alfred Toth

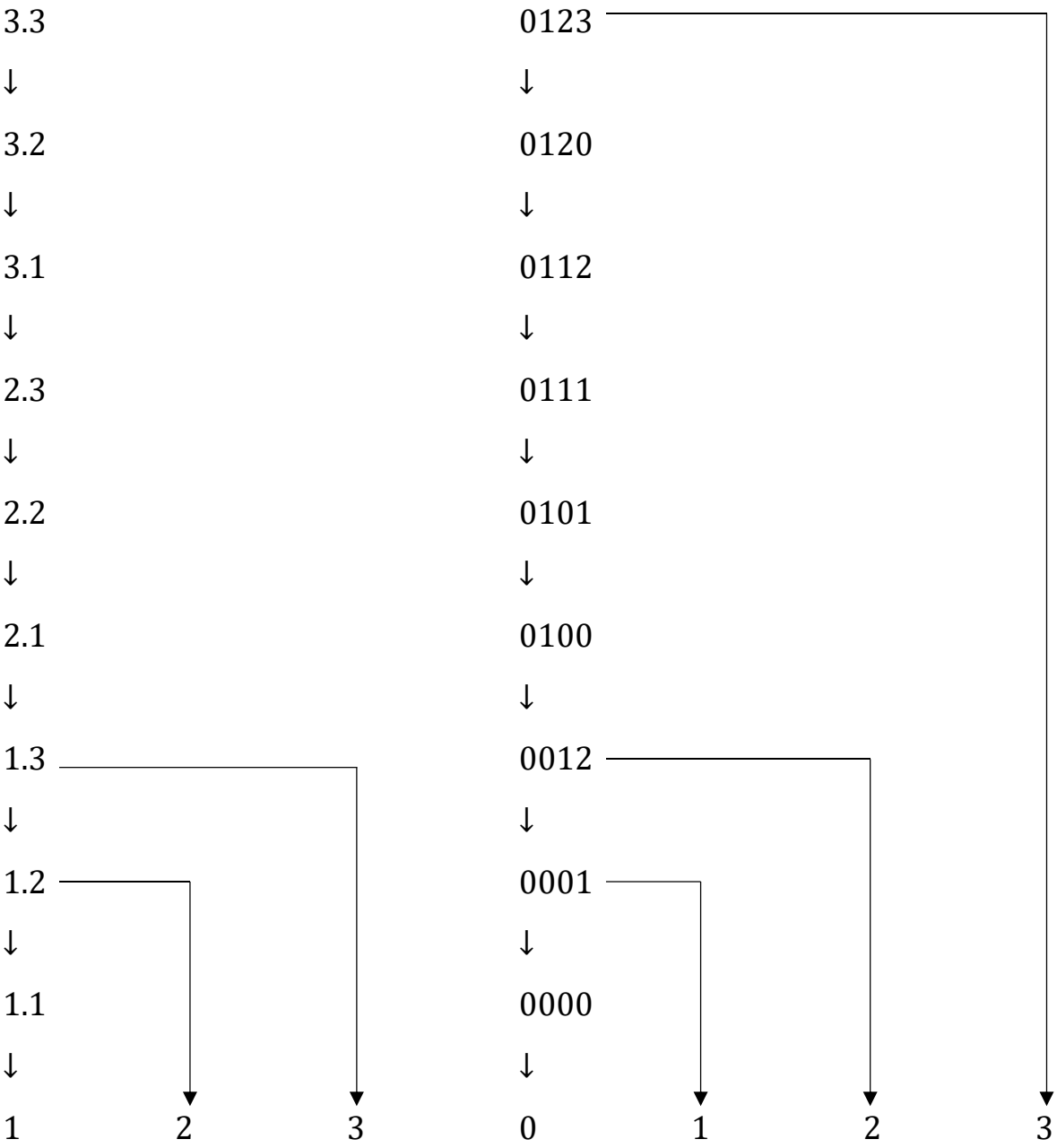
Zur Semiomorphogrammatik des Zeichenzerfalls

1. Eine Theorie des Zeichenzerfalls stammt von Arin (1981, S. 353 ff.). Das allgemeine Zerfallsschema für eine Zeichenklasse der Form Zkl = (3.x, 2.y, 1.z) hat dabei folgende Form.



Eine triadische Relation zerfällt also zunächst in ihre drei dyadischen Teilrelationen und hernach diese in die drei fundamentalen peirceschen Kategorien. Beim Übergang von den Dyaden zu den Monaden wird ferner die Differenz zwischen triadischen und trichotomischen Zeichenzahlen (vgl. Toth 2010) aufgehoben. Warum der gegenteilige Zerfall nicht stattfindet, bleibt unklar.

2. Im folgenden wird von den dyadischen Teilrelationen ausgegangen, und diese werden in absteigender Form ihrer Semiozität, und zwar nach den triadischen Hauptwerten (und somit nicht nach den Repräsentationswerten, da dann kein linearer Zerfall mehr darstellbar ist, da etwa Rpw(3.1) = Rep(2.2) ist), geordnet. Ferner wird jedem Subzeichen der benseschen 3×3-Matrix (vgl. Bense 1975, S. 35 ff.) bijektiv das entsprechende Semio-Morphogramm abgebildet (vgl. Toth 2019a).



Wie man erkennt, sind die Zeichenzerfälle auf den zahlentheoretischen und den morphogrammatischen Ebenen völlig verschieden. Der Grund dafür liegt natürlich darin, daß selbst für semiotische Dyaden, da sie ja Teilrelationen der triadischen Zeichenrelation sind, nach Toth (2019b) eine 4-kontexturale Semiotik minimal ist.

Literatur

Arin, Ertekin, Objekt- und Raumzeichen in der Architektur. Diss. Ing. Stuttgart 1981

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Toth, Alfred, Calculus semioticus. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2010

Toth, Alfred, Abbildungen von Subzeichen auf Morphogramme. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2019a

Toth, Alfred, Eine minimale vollständige polykontexturale Semiotik für K = 4. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2019b

23.7.2019